Protokoll
Veranstaltung: Nahwärmenetz in Oldsum
Veranstaltungsort: „Ual Fering Wiartshüs“ in Oldsum Termin: 10.08.2015, 20:00 Uhr
Teilnehmerzahl: etwa 80 Personen
Vertreter der Firma Gottburg: Klaus Thomsen (KT), Geschäftsführer,
Jürgen Reinke (JR), Elektrotechniker
Vertreter des Genossenschaftsverbandes: Friedhelm Onckes (FO)
Von der Energiegenossenschaft Föhr (EG) waren anwesend:
Vorstand: Henry Nielsen (HN), Ulrich Jostwerner (UJ),
Aufsichtsrat: Hilla Holzhauer (HH), Christian Roeloffs (CR)

Begrüßung durch den Bürgermeister von Oldsum, Hark Riewerts (HR)

Hark Riewerts berichtet, dass er die 2 Informationsveranstaltungen für das Wärmenetz in Süderende besucht hat und von der Idee, ein Wärmenetz auch in Oldsum zu realisieren sehr begeistert ist. Im Vorfeld wurden bereits von 73 Haushalten, die an einem Anschluss an das Wärmenetz Interesse zeigen, die Verbrauchswerte zusammengetragen. HR gibt das Wort an den Vertreter des Genossenschaftsverbandes Friedhelm Onckes.
FO fasst die Vorteile einer Genossenschaft zusammen. Diese Gesellschaftsform ist preiswert, die Gründung ist einfach und Ein- und Austritte sind unproblematisch. Das wichtigste Organ ist die Generalversammlung, an der alle Mitglieder teilnehmen können. Dort wird der Aufsichtsrat – mindestens 3 Personen – gewählt. Dieser wählt den Vorstand. Der Vorstand führt die Geschäfte. Bei der Genossenschaft handelt es sich um eine Kapitalgesellschaft, jedoch hat jedes Mitglied eine Stimme, unabhängig von der Höhe der Einlage. Die Haftung der einzelnen Mitglieder ist beschränkt auf die eingezahlten Einlagen. Das Eigenkapital ist die Grundlage für Investitionen. Die Finanzierung von Projekten erfolgt zu 40 % aus öffentlichen Zuschüssen, 15% durch Eigenkapital, die Restsumme wird durch Kredite abgedeckt. Um zwischen den einzelnen Projekten, also z.B. Wärmenetzen in verschiedenen Orten, eine Kostengerechtigkeit zu wahren, sollte eine Kostenstellenbuchhaltung eingeführt werden. Jedem Ort wird eine Kostenstelle zugeordnet, über die die gesamte Abrechnung, Kreditaufnahme, Preiskalkulation etc. abgewickelt wird. Die Verwaltung und Geschäftsführung liegt bei der EG. Dies ist kostengünstiger, als in jedem Ort

eine eigene Genossenschaft zu gründen. Auch müsste für jede einzelne Genossenschaft ein Aufsichtsrat und Vorstand gestellt werden.

Fragen an Herrn Onckes:

F: Ist die EG gemeinnützig?

FO: Nein, sie ist nicht gemeinnützig, aber als non-profit Gesellschaft konzipiert. Es wird kein Vermögen, aber Rücklagen für Reparaturen, Ersatzinvestitionen etc. gebildet.

F: Wo sehen Sie die Risiken eines Wärmenetzes?

FO: Das größte Risiko ist der Ausfall der Anlage. Dann frieren alle gemeinsam. Dieser Fall wird aber so weit es geht technisch ausgeschlossen.
Es gibt wesentlich mehr Vorteile, z.B. das man sich auf einen Brennstoff, in diesem Fall Erdgas, einigt und diesen Brennstoff in großen Mengen natürlich preiswerter einkaufen kann. Auch braucht der einzelne Haushalt keine Ersatzheizung, dies übernimmt die Anlage. Aus meiner Erfahrung sind die derzeitigen Zweifel ganz normal. Bei bestehenden Wärmenetzen ist aber nach etwa 2 Jahren davon nichts mehr zu hören.

F: Wird der Vorstand und Aufsichtsrat bezahlt?

FO: Im Anfang gibt es in einer Genossenschaft viel ehrenamtliche Tätigkeit. Später entscheidet darüber die Generalversammlung. Im Fall der Föhrer Energiegenossenschaft arbeiten der Vorstand und der Aufsichtsrat z.Zt. ehrenamtlich.

Anmerkung der Protokollführerin HH:
Es folgt der Vortrag von KT von der Firma Gottburg. Das Protokoll eines solchen Vortrages lesen Sie bitte auf der Internetseite der EG nach.
www.energiegenossenschaft-foehr.de
im Protokoll der Veranstaltung in Süderende am 14.07.2015
Auch Fragen, die bereits bei den Veranstaltungen in Süderende beantwortet wurden, werden hier nicht nochmals erwähnt. Diese finden Sie ebenfalls im Protokoll vom 14.07.2015 und unter der Rubrik – Fragen.

Fragen an KT:

F: Mit welchen Temperaturen wird die Anlage gefahren?

KT: Der Vorlauf liegt bei 70 -95 Grad, die Rücklauftemperatur sollte 45 Grad nicht überschreiten. Die beste Auslastung wird erreicht, wenn die Temperaturdifferenz möglichst hoch ist.

F: Werden Übergabestationen, die noch funktionstüchtig sind, ausgetauscht wenn es wirtschaftlichere Nachfolgegeräte gibt?

KT: Das entscheidet die EG, ob die finanziellen Vorteile eines Austausches überwiegen.

UJ: Die EG hat ein großes Interesse, die Technik auf einem guten Stand zu halten,

F: Muss für die Verlegung der Leitungen im Haus extra gezahlt werden, wenn der Heizraum nicht direkt durch die Außenwand zu erreichen ist oder in einem Nebengebäude liegt?

KT: Die Verlegung im Haus ist in dem Baukostenzuschuss enthalten. Für jedes Haus wird separat geplant, aber pauschal bezahlt. Soll der Heizraum in einem Nebengebäude liegen, muss der Aufwand geprüft werden. Evtl. sind dann Mehrkosten durch den Eigentümer zu bezahlen.

F: Wird die Übergabestation jährlich z.B. durch den Schornsteinfeger geprüft?

KT: Nein, die Geräte werden verplombt und über Fernabfrage gewartet. Ein Schornsteinfeger wird in den einzelnen Häusern nicht mehr benötigt, da auch keine Kamine mehr genutzt werden. Es sei denn, dass zusätzliche Öfen oder Kamine im Haus genutzt werden. Der Schornsteinfeger überprüft nur die Anlage in der Heizzentrale.

F: Wie tief werden die Rohre verlegt?

KT: Die Rohre werden mit 80 cm Überdeckung verlegt. Der Eintritt in das Haus wird aus optischen Gründen im Normalfall unter der Grundfläche erfolgen.

F: Werden auch alte Heizöltanks entsorgt?

KT: Die EG übernimmt nur die Demontage der alten Heizungsanlage. Die Entsorgung alter Öltanks muss der Hauseigentümer selbst organisieren. Oft ist es kostengünstiger dies mit anderen gemeinsam zu beauftragen.

F: Wie lange dauert die Bauphase für Oldsum?

KT: Die Bauphase wird in etwa 1 Jahr dauern. Es wird zunächst die Heizzentrale gebaut, nach etwa 4-6 Monaten können die ersten Häuser angeschlossen werden.

F: Wie lange dauert der Austausch der Heizungen in den einzelnen Häusern?

KT: Es werden erst die Leitungen bis ins Haus verlegt. Der eigentliche Anschluss dauert etwa 1 Tag.

F: Ab wie viel Zusagen kann die Planung für Oldsum weitergehen?

KT: Es werden 60-70 Anschlüsse in Oldsum benötigt, damit die Anlage wirtschaftlich sinnvoll ist. Das hängt vor allem von der Trassenlänge und der Anschlussdicht ab.

FO: Bei so einem Projekt sollten eigentlich alle mitmachen, damit die Wärme für alle möglichst billig wird. Sprechen Sie Ihre Nachbarn an und werben Sie für das Projekt.

F: Gibt es eine Nachschusspflicht?

FO: Nein, aber die Generalversammlung kann mit einer ¾ Mehrheit einen erneuten Baukostenzuschuss beschließen, wenn aus vorher nicht zu kalkulierenden Gründen, die Baukosten nicht abgedeckt werden. Dies wird im Vertrag geregelt. Jeder hat dann ein Sonderkündigungsrecht.

F: Wie hoch wird der Preis sein und wird es günstiger, wenn Süderende und Oldsum ein Wärmenetz haben?

KT: Für das Netz in Süderende liegt der Grundpreis bei 28 €/kW, also für ein Einfamilienhaus mit einem 14 kW Anschluss = 392€ pro Jahr, und einem Arbeitspreis von 68 €/MWh; für ein EFH, dass bisher etwa 3000 l Heizöl benötigt hat etwa 1.600 € pro Jahr. Wenn beide Orte eine gemeinsame Heizzentrale bekommen, wird der Preis voraussichtlich niedriger. Die Grundlage für den Süderender Preis ist die 1. Vorplanung, d.h. es kann noch Änderungen geben. Für Oldsum wurde bisher noch nicht gerechnet. Genaue Zahlen können also heute nicht genannt werden. Aber, je mehr Anschlüsse es gibt, desto günstiger wird es für alle. Auch die Planungskosten würden bei einem gemeinsamen Projekt günstiger.

F: Ist es schon sicher, dass das Wärmenetz in Süderende gebaut wird?

KT: Nein, bisher sind noch nicht genügend Verträge zurück gegeben worden. Es gibt etwa 30 Zusagen, 50 werden benötigt.

F: Was ist wenn ich mein Haus verkaufen will?

KT: Der Wert des Hauses steigt durch den Anschluss an das Wärmenetz, d.h. der Baukostenzuschuss kann über den Kaufpreis zurück geholt werden. Der Käufer muss keinen Baukostenzuschuss an die EG zahlen. Er muss aber den Wärmelieferungsvertrag weiter führen und Mitglied in der EG werden. Sie als

Verkäufer können die Mitgliedschaft in der EG kündigen. Die Fristen können Sie auf der Internetseite der EG nachlesen.

F: Welche Dividenden werden gezahlt?

FO: Die EG kann sich entscheiden, ob sie Dividenden auszahlen will oder die Mitglieder mit günstiger Wärme versorgen möchte.

F: In Sprakebüll hat die Gemeinde ein Wärmenetz selbst finanziert. Wo liegen die Vorteile.

FO: Gemeinden bekommen über die KfW günstigere Kredite als eine Genossenschaft. Die Gemeinde selbst ist der Betreiber. Das heißt aber auch, dass das ganze Risiko bei der Gemeinde liegt, das Eigenkapital muss von der Gemeinde aufgebracht werden und es muss eine Kommunalprüfung stattfinden. Sprakebüll ist eine reiche Gemeinde mit eigenen Windparks. Dort bot sich dieses Modell an.

Hark Riewerts sieht die Möglichkeit, bei den Bauarbeiten Leerrohre für Breitband mit zu verlegen. Auch könnten in dem Zuge Bürgersteige saniert werden. Ein Teil der Kosten für die Bauarbeiten würde dann die Gemeinde übernehmen.
Er sieht in dem gemeinsamen Netz eine gute Chance selber etwas in die Hand zu nehmen und auch für die folgenden Generationen etwas Gutes zu tun. Er sieht darin ein gutes Beispiel für nachhaltiges Handeln. Er bedankt sich bei allen Akteuren für die gelungene Veranstaltung und bei den Oldsumern, die an diesem Abend gekommen sind und ihr Interesse bekundet haben. Es wird eine Liste ausgelegt, auf der sich die Interessenten eintragen können.

Der Termin der Folgeveranstaltung ist der 15. September.

Im Vorfeld werden die Fernwärmeversorgungsverträge an alle, die sich auf der Interessentenliste eingetragen haben verschickt. In der 2. Veranstaltung wird es dann hauptsächlich um diese Verträge gehen. Nach dieser Veranstaltung werden dann verbindliche Zusagen benötigt um weiter planen zu können.

Protokoll
Hilla Holzhauer